

“Hinterzimmergespräch - Was bleibt von der Landeskulturkonferenz 2023”

Das Format “Hinterzimmergespräch” am Nachmittag der Konferenz fand im Labor des Phantechnikum statt. Moderiert von Erik Raab trugen Teilnehmende, Moderator:innen und Mitwirkende Feedback und Ergebnisse aus den verschiedenen Formaten des Tages zusammen.

Transformation heißt Veränderung (Podium, Lufthalle)

Das Podiumsgespräch verlief verhältnismäßig ruhig, was von Teilnehmenden als “zu harmonisch” wahrgenommen wurde. Die Statements der Panelistinnen wurden als informativ wahrgenommen. Die Diskussion führte aber den meisten zu wenig in die Tiefe und man wünschte sich “weniger Schlagwörter”. Positiv hervorgehoben wurden die “sehr guten Beiträge aus dem Publikum”. Eine striktere Moderation hätte früher zur Publikumsbeteiligung führen können, die sich vereinzelt noch provokativer gewünscht wurde.

Fair Pay – Basishonorare und gute Löhne in der Kulturarbeit (Podium, Lufthalle)

Das Panel hatte trotz prominenter Platzierung relativ wenige Besucher:innen. Die Einführung von Lisa Mangold (Verdi) in das Thema war hilfreich. Die anschließende Diskussion war vielschichtig, aber ggf. durch spezielle Hintergründe im Land MV zu komplex für ein Podiumsgespräch. Es folgte der Vorschlag, die Diskussion in einem anderen Format (Runder Tisch) fortzusetzen. Außerdem erfolgte der dringende Wunsch, dass sich an einem Gespräch zu diesem Thema Vertreter:innen des Ministeriums unbedingt beteiligen sollten.

Kultur für alle – wie geht’s (offenes Gespräch, Dachboden)

Thomas Fehling von der Fachstelle Kulturelle Bildung stellte die Handreichung "Kultur inklusiv" vor. Die Möglichkeiten und Arbeitsfelder einer “Servicestelle Inklusion im Kulturbereich” wurden am Beispiel von Sachsen aufgezeigt und durchweg positiv wahrgenommen. Christoph Biallas lieferte mit dem Projekt “Inklusive Bildung Mecklenburg-Vorpommern” der HS Neubrandenburg den wissenschaftlichen Hintergrund. In der anschließenden Diskussion war die Sehnsucht nach praktischen Handreichungen und Beratung sehr groß. Auch hier erging die Empfehlung das Thema weiter in praktischen Workshops oder einem Beratungsangebot weiter zu bearbeiten.

Nachhaltigkeitskonzepte im Kulturland MV (World Café, Dachboden)

Im Worldcafe waren sechs Tische Vertreter:innen von Kultureinrichtungen besetzt, die Nachhaltigkeitskonzepte oder -Projekte bearbeiten. Die Teilnehmenden konnten sich jeweils 10 Minuten an einem Tisch informieren, bevor der Wechsel erfolgte. Die Konzepte umfassten die Themen Großveranstaltungen/Festivals, Energiekonzepte in Kulturhäusern, Kunst aus Upcycling-Materialien sowie die Vorstellung des Studiengangs “Material Culture Design” der HS Wismar. Dokumentiert wurden die Gespräche unter den Teilnehmer:innen an den Tischen von Studierenden der Hochschule Wismar als graphic recording live in einem Miro-Board. Das Feedback zum digital-hybriden Format war sehr positiv. Die hohe Informationsdichte und Geschwindigkeit des Formats war jedoch herausfordernd, sodass in zukünftigen Formaten eher weniger Projekt mit etwas mehr Zeit vorgestellt werden sollten.

Dimensionen der Digitalisierung im Kulturland MV (World Café, Dachboden)

Im Worldcafe waren fünf Tische mit Themen zur Digitalisierung besetzt. Die Teilnehmenden konnten sich jeweils 10 Minuten an einem Tisch informieren, bevor der Wechsel erfolgte. Die Teilnehmenden konnten eine Ausstellung via VR-Brille erleben, es wurde ein komplett digitalisiertes Zuwendungsverfahren vorgestellt, es gab eine Präsentation von Tanzprojekten unter Einsatz von Lasertechnik und das Kulturportal MV stellte sich vor.

Dokumentiert wurden die Gespräche unter den Teilnehmer:innen an den Tischen von Studierenden der Hochschule Wismar als graphic recording live in einem Miro-Board.

Analog zum vorangegangenen Worldcafe wurde das Format durchweg positiv bewertet, jedoch als etwas zu dicht empfunden.

Die Kraft der Netzwerke – Kulturnetzwerke in Stadt, Land und international (Fish Bowl, Labor)

Die Moderatorin Maureen Grimm unterteilte anwesenden Vertreter:innen im Gespräch in urbane, ländliche, und internationale Netzwerke und befragte diese einzeln. Anders als angekündigt wurde das Gespräch nicht als Fishbowl sondern als Podiumsgespräch durchgeführt. Dadurch kam es zu weniger Beteiligung des Publikums als erhofft. Das Podium war aus Sicht der Teilnehmende fachlich sehr gut besetzt und die Unterschiede innerhalb der unterschiedlichen Netzwerke wurden gut herausgearbeitet. Die Teilnehmenden wünschen sich, dass das Thema Netzwerke auch zukünftig aufgegriffen wird, da Netzwerke immer dynamisch sind und sich bestehende oftmals neu ausrichten. Das Format wurde unerwartet gut besucht, sodass der Raum etwas zu klein war und die Akustik nicht ganz hinreichend. Das Thema wurde als "Dauerbrenner" bezeichnet und soll gern weiter mit immer neuen "Beispielen und Gesichtern" verhandelt werden.

Türen auf – Kooperation gelingt (Fish Bowl, Labor)

Das von Erik Raab moderierte Format zeigte auf, wie Kooperationen zwischen freien Kultureinrichtungen und öffentlichen Trägern wie Theatern und Hochschulen gelingen kann. Insbesondere wurden praktische Kooperationen von Volkstheater Rostock, hmt, Hochschule Neubrandenburg und des fredak und deren Gelingensbedingungen vorgestellt. Die Teilnehmenden spiegelten die "besonders positive Stimmung" und freuten sich über den "Anpackermodus", der Mut macht.

Nachwuchsüberschuss – Freiwillige (und) Generationsübergabe (Fish Bowl, Labor)

Das Format "Fishbowl" wurde sehr aktiv genutzt und es entstand eine lebendige Diskussion. Moderator Erik Klausch schaffte es, mit einer sehr klaren Moderation den Teilnehmenden konkrete Inhalte zu vermitteln. Die sehr jung besetzte Gesprächsrunde gab intensive Einblicke in das Kulturverständnis von Jugendlichen und Junge Erwachsene. Es wurde sehr positiv wahrgenommen, dass das Thema "einen konstruktiven Dreh" bekam, statt über "Vereinssterben" zu sprechen. "Eine inspirierende Runde, die Mut macht."

Stabil bleiben – Resilienzstrategien für Künstler:innen (Workshop, Werkstatt)

Bei dem Workshop wurden die Inhalte sehr effektiv in den Theorieteil eingebettet. Die Teilnehmer:innen bekamen konkrete Methoden an die Hand, um die Inhalte im Nachgang eigenständig umzusetzen. Teilnehmende waren vorwiegend Künstler:innen, die insbesondere die praktischen Handreichungen als positiv empfanden.

Was verändern Dritte Orte? (Provocation Session, Werkstatt)

Die Provocation Session entstand aus dem Aufruf "Call for Concepts". Dort kamen einige Vorschläge zur Platzierung der Dritten Orte auf der Konferenz. Entstanden ist eine lebendige, provokative Diskussion, in der im Kern klar geworden ist, dass man nach Corona "wieder üben muss, ins gemeinsame Arbeiten zu kommen". Die dritten Orte sind dafür unabdingbar - Kirchen, Stadtteilzentren und Bibliotheken sind dafür beispielhaft - auch in ländlichen Räumen. Die

Teilnehmenden wünschen sich, mehr über die Schnittstellen von Kirche und Kultur zu erfahren. Man war sich einig, dass die durch die Corona-Pandemie sichtbar gewordene Vereinzelung noch nicht überwunden ist.

Grundsätzliches Feedback zur Konferenz

Die Veranstaltung wurde als sehr gut organisiert und vielseitig wahrgenommen. Das umfangreiche Programm stellte einige Teilnehmende vor Herausforderungen - diese sahen ein "Zwei-Tages-Programm in nur einen Konferenztag gepackt". Durchweg positiv wurden die Möglichkeiten der Vernetzung kommentiert. Es habe "viel Raum fürs Netzwerken" gegeben. Auch das "Wechselspiel von künstlerischen Performances und Inhalten" habe die Konferenz sehr abwechslungsreich gemacht.

Vereinzelt wurde der Wunsch geäußert, dass auch das Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung sich zukünftig an der Konferenz beteiligt, da der gemeinsame Arbeitsbereich "Kulturelle Bildung" recht groß sei.

Auch der Wunsch, das Thema "Demokratieförderung mit Mitteln der Kultur" und damit die Landeszentrale für politische Bildung als Partnerin der Konferenz zu gewinnen, wurde vereinzelt geäußert. Einigkeit bestand darin, dass das Thema der "Gefahren für die Demokratie" für Kultureinrichtungen und Künstler:innen im Land immer zentraler wird und in einer kommenden Konferenz zentral verhandelt werden sollte. Auch das Thema "Diversität und Klassismus im Kulturbetrieb" wurde als Wunschthema für eine kommende Konferenz genannt.

Kontrovers besprochen wurde die Frage, ob noch mehr Kulturschaffende sich und ihre Projekte auf der Konferenz präsentieren sollten. Dem entgegen hielten Teilnehmende, dass man diese Fachkonferenz nicht zu einer "Kunstmesse" machen solle; dafür gäbe es bereits Formate im Land. Zentral sei vor allem der kulturpolitische Diskurs. In diesem Zuge wurde geäußert, dass man sich deutlich mehr Beteiligung und Aufmerksamkeit der Politik wünscht.

Ebenfalls strittig war die Frage, ob auf der Landeskulturkonferenz in Zukunft in mehr "interaktive Formate zu Erarbeitung gemeinsamer Strategien" stattfinden sollten. Dem entgegen stand die Haltung, sich "auf Expert:innen zu berufen" und klassische Podiumsformate beizubehalten. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass viele Themen auf der Konferenz angeschnitten wurden, die man gern weiter vertiefen würde. Dazu eignen sich Fachforen wie der Runde Tisch oder auch Online-Workshops im Nachgang der Landeskulturkonferenz.